

glatttaler

DAS STADTMAGAZIN FÜR DÜBENDORF
UND DIE REGION



**Hofladen
BEERSTECHER**

Jetzt wieder
Erdbeerzeit!
Täglich frisch
in Ihrem Hofladen.

Mo - Fr 09.00 bis 18.30
Sa 09.00 bis 17.00
So 11.00 bis 16.00

Hermikonstr. 123, Dübendorf
www.beerstecher.ch/hofladen



Musikalische Pionierin

Die Dübendorfer Organistin Yun Zaynmayr beherrscht das grösste Instrument der Welt. Dank ihr können schon Kleinkinder das Spielen der Orgel lernen. Dafür hat sie sogar ein neues Hilfsmittel erfunden.

SEITE 4

Foto: Fiorella Koch

Böllerverbot auch in Dübendorf?

Eine Einwohnerin möchte mit einer Einzelinitiative erreichen, dass in der Stadt lautes Feuerwerk untersagt wird.

SEITE 7

Junge sollen mehr mitreden

In der Stadt Dübendorf soll ein Jugendparlament entstehen. Ein erster Infoanlass stiess auf Interesse.

SEITE 9

Hetze oder Meinungsfreiheit?

Der Dübendorfer Patrick Walder stand vor Gericht – wegen einer Medieninfo aus seiner Zeit als Zürcher SVP-Präsident.

SEITE 11

Hochbord im Begegnungsmodus

Dübendorfer Vereine und Organisationen warben um die Gunst der Three-Point-Bewohner.

SEITE 16

ANZEIGE



Ihr Gutschein

**Fr. 150.- statt 220.-
bei Erstbesuch**

Dentalhygiene, Kontrolle,
2 Röntgen

Telefon 044 821 1777

GLATTAL ZAHNARZT

Bahnhofstrasse 47, Dübendorf
www.glatttal-zahnarzt.ch

ENGEL & VÖLKERS



Leandro Brillì

Ihr lokaler Immobilienberater mit
fundierter Expertise & starkem
Netzwerk!

WALLISELLEN

043 500 68 68
engelvoelkers.com/wallisellen

prima!
Gymnastik-
Vorbereitung

professionell & preiswert
motivierend & erfolgreich

Kurse in
Maur und Ebmatingen

Telefon 078 914 00 93
mail@prima-kurse.ch

www.prima-kurse.ch



GRÜNE
Tag der
ARTENVIELFALT
ENERGIEWENDE
22. MAI/19:30/GÜGELHUUS REZ
WWW.GRÜNE-DÜBI.CH

GLATTWEGS

Geiz und Katzen

David Marti

Neulich war ich kurz davor, mir eine Katze anzuschaffen. Als knausriger Schweizer war ich überzeugt, dass ich für die Tiere kein Futter kaufen muss, weil sie sich in der Natur selbst bedienen. 30 Millionen Vögel fressen sie pro Jahr, da würde bestimmt auch der eine oder andere für meine Katze abfallen.

Wobei es noch sparsamer ist, sich gar keine Katzen anzuschaffen. Es gibt so viele andere Menschen, die welche haben. Wenn ich also Lust habe, eine zu streicheln, streune ich einfach durch die Vorgärten meiner Nachbarn. Den Quartier-Katzen habe ich eigene Namen gegeben: Diego Maradona-Kater, der immer flink zu mir dribbelt und ein bisschen verschnupft ist. Oder die Pöstler-Katze, auf deren Brust sich – zugegeben nur mit viel Fantasie – ein kleines Posthorn abzeichnet.

Mein Fremdkatzen-Liebkeos wurde allerdings kürzlich von einer älteren Dame ausgebremst. Als ich auf der Quartierstrasse ihren Vierbeiner Café Crème kraulte, stiess sie schnaubend hinzu: «Was machen sie da?» Ich antwortete ehrlich und die Katze stimmte mir schnurrend zu. «Alle wollen diese Katzen streicheln», sagte sie, «kaufen sie sich doch eine eigene.» Sie schimpfte noch ein bisschen mit mir und Café Crème. Die Katze und ich guckten uns verdutzt an. Wobei ich die Irritation der Katze auf die plötzlich ausbleibende Streicheltätigkeit zurückführte, weil ich mein Portemonnaie aus den Hosentaschen klaubte. Trotz meines Geizes wollte ich die Frau entschädigen. Ich dachte dabei so an 2 Rappen pro Streichler – also insgesamt 12 Franken. Doch die Katzenbesitzerin war bereits weg.

Eine Woche darauf entdeckte ich Café Crème auf meiner Streicheltournee wieder. Am Gartenhag hinter ihr hing ein Zettel mit dem Foto des Tieres: «Katze füttern und streicheln verboten.» Ich schrieb «Ist mir zugelaufen» darunter und trug die Kaffeekatze nach Hause. Habe ich selbstverständlich nicht gemacht, aber an ein Tier-Streichelverbot werde ich mich niemals halten.

Dank ihr können kleine Kinder Orgel spielen

Die Organistin der Reformierten Kirche Dübendorf-Schwerzenbach ist schweizweit eine treibende Kraft in der Kinderförderung an der Orgel. Mit ihrem Engagement bringt die gebürtige Chinesin Yun Zaubmayr frischen Wind in die verstaubte Orgelszene.

Yun Zaubmayr ist seit zehn Jahren Orgellehrerin. Dank ihrem Engagement hat sich die Orgelpädagogin in dieser Zeit bedeutend

Fiorella Koch

Die Orgel gerät zunehmend aus dem Blickfeld unserer Gesellschaft. Immer weniger Menschen besuchen Gottesdienste – ein bedauerliches Schicksal für ein Instrument, das man fast ausschliesslich in christlichen Kirchen findet. «Viele glauben, dass man auf der Orgel nur sakrale, ernste Musik spielen kann», sagt Yun Zaubmayr, die Organistin der Reformierten Kirche Dübendorf-Schwerzenbach. «Das stimmt aber überhaupt nicht: Auch Stilrichtungen wie Jazz, Pop, Boogie, Volksmusik oder Heavy Metal sind möglich.»

Die aus China stammende Musikerin, die bereits im Alter von vier Jahren ihr erstes Instrument spielte, ist von der Orgel begeistert. Seit 2011 lebt sie in der Schweiz, wo sie nach Studien in Wien und Basel nun in Lenzburg zu Hause ist. Zaubmayr ist besonders beeindruckt vom kraftvollen Klang der Orgel und davon, wie

viel Koordination das Instrument erfordert. «Die Orgel zu spielen, fühlt sich an, als wäre ich die Dirigentin eines ganzen Orchesters – die Töne erfüllen jeden Winkel des Raums.»

Keine Angst vor der Grösse

Diese Faszination teilt sie mit ihren 17 Schülerinnen und Schülern, die sie neben ihrer Tätigkeit als Kirchenorganistin überwiegend in Dübendorf unterrichtet. Sie sagt: «Die Kinder sind begeistert von den vielen Knöpfen, den lauten Klängen und vom Spielen mit den Füssen auf den Pedalen.» Auch die Grösse der Orgel schreckte die Kinder nicht ab. Im Gegenteil: «Gerade schüchterne Kinder mögen es, sich hinter dem grossen Spieltisch verstecken zu können», sagt sie. Wenn sie das Instrument dann besser beherrschten, würden sie förmlich aufblühen.

Die Schüler von Zaubmayr sind zwischen 6 und 17 Jahre alt. Eine Altersspanne, die keineswegs

selbstverständlich ist und erst 2014 möglich wurde. Sie erklärt: «Früher durften Kinder erst ab zwölf Jahren mit dem Orgelunterricht beginnen und mussten zuvor bereits Klavier spielen können.»

Zaubmayr empfand diese Vorgaben als Hürde, die vielen Kindern den Einstieg unnötig er-



Dank den von Zaubmayr entwickelten Pedalen



weiterentwickelt.

Fotos: Fiorella Koch

«Es gibt halt wenige Orgeln und viele interessierte Kinder.»

Yun Zaunmayr



können auch kleine Kinder Orgel spielen. Foto: PD

schwerte. In Zusammenarbeit mit der Luzerner Orgelbaufirma Goll entwickelte sie daher spezielle Kinderpedale aus Holz, die sich über das reguläre Pedalwerk der Orgel stecken lassen. So können bereits Fünfjährige mit kurzen Beinen das Instrument spielen.

Doch auch wenn sie den Zugang zur Orgel für kleine Kinder erleichtern konnte, stellte die junge Lehrerin schnell fest, dass es an geeignetem Lehrmaterial mangelte. «In der Orgelpädagogik hat sich in den letzten Jahrzehnten wenig getan», sagt sie.

Also initiierte sie 2019 einen Wettbewerb, bei dem Komponisten einfache und kindgerechte Stücke für Orgelanfänger einreichen konnten. Diese Werke setzt Zaunmayr noch heute in ihrem Unterricht ein. «Es ist ein grosser Wunsch von mir, die Wettbewerbskompositionen zu publizieren, aber es ist sehr schwierig, einen Verlag zu finden.»

Treibende Kraft in der Szene

Das war aber nur der Beginn ihres Engagements für die Orgel. So ist sie oft unterwegs, um ihre Arbeit mit Kindern an anderen Schulen, auch in Deutschland oder Österreich, vorzustellen. Daneben besucht sie mit ihren Schülern Orgelbaufirmen, spielt mit ihnen an Festivals, präsentiert das Instrument regelmässig am Tag der offenen Tür der Musikschule Region Dübendorf und organisiert zahlreiche Konzerte in Zusammenarbeit mit der Kirche oder einer Tanzgruppe. Auf der Videoplattform Youtube hat sie schon Dutzende Videos ihrer Projekte veröffentlicht.

Ihre Mühen blieben nicht fruchtlos. «Immer mehr Musikschulen in der Schweiz, Deutschland und Österreich bieten inzwischen Orgelunterricht für Kinder an – eine Entwicklung, die durch meine Arbeit inspiriert wurde», so Zaunmayr. Davon ist sie selbst überrascht: «Die Orgelpädagogikszene ist in den vergangenen Jahren viel grösser und lebendiger geworden.»

Das spürt sie auch an der wachsenden Nachfrage nach ihrem Unterricht. «Ich würde gerne mehr unterrichten. Aber es gibt halt wenige Orgeln und viele interessierte Kinder», sagt Zaunmayr und lacht. Statt sie zu ermüden, erfüllen ihre Arbeit und ihr Engagement sie mit Freude. «Ich liebe das Unterrichten. Ich liebe die leuchtenden Augen der Kinder, wenn sie die Klänge der Orgel hören.»

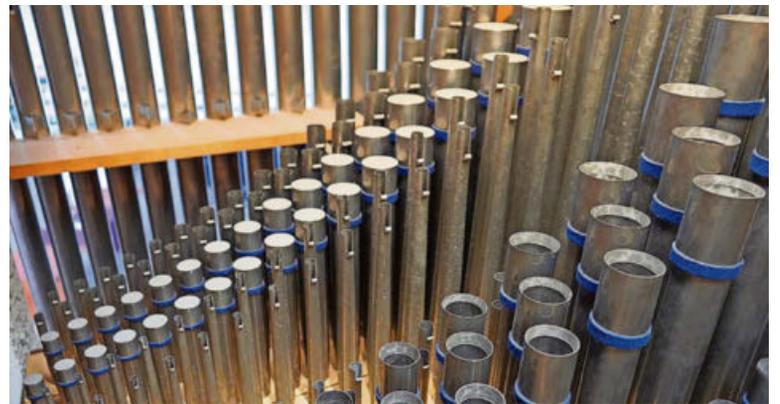
Ein komplexes Bauwerk

Die Orgel in der reformierten Kirche Wil in Dübendorf ist über 50 Jahre alt und befindet sich grösstenteils verborgen hinter den Kirchenwänden. Am Spieltisch befinden sich neben den drei Manualen – also den Tastenreihen – noch 37 hervorstehende Knöpfe. Wenn die Organistin die sogenannten Register hervorzieht, verändert sie die Klangfarbe. Es können auch mehrere Register gezogen werden, wodurch mehrere Pfeifen gleichzeitig klingen. Unter den Manualen sind die Pedale, mit denen die tiefen Töne gespielt werden.

Neben den Registern befindet sich ein kleiner Computer, über den sich Registerwechsel während eines Stücks im Voraus programmieren lassen. Da-

durch ist keine Zweitperson nötig, die sie während des Spiels betätigt.

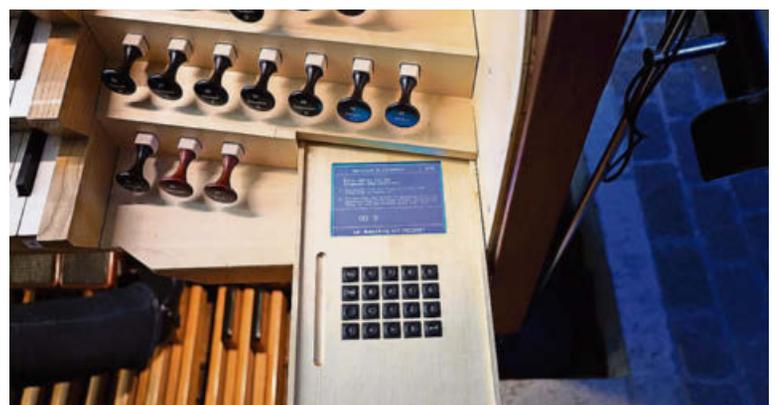
Die 2364 Pfeifen der Dübendorfer Orgel bestehen aus unterschiedlichen Materialien und variieren stark in ihrer Grösse: Die grösste ist beinahe 4,80 Meter lang, die kleinste gerade einmal 5 Zentimeter. Sie erzeugen Klänge, die an andere Instrumente wie Flöten, Klarinetten oder Trompeten erinnern. Die Luft, die sie zum Klingen bringen, stammt aus einem grossen Blasbalg – dem sogenannten Schwellwerk – im Hintergrund, der heute von einem Motor angetrieben wird. Früher waren dafür mehrere Personen nötig, die den Blasbalg mit den Füessen in Bewegung hielten. *kof*



Die Tausenden von Pfeifen sind alle verschieden lang und teilweise aus unterschiedlichen Materialien.



Anstatt nur eine Tastenreihe wie bei einem Klavier hat diese Orgel gleich drei von den sogenannten Manualen.



Heutzutage lassen sich Registeränderungen beim Spielen eines Lieds im Voraus programmieren. Früher musste das ein Registrant übernehmen.